

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische Ordnung und Geordnetheit als Funktion von Konnexität

1. Die in der allgemeinen Objekttheorie definierten Objektinvarianten der Ordnung und Geordnetheit (vgl. Toth 2012) sind polare Begriffe, die auf einer Skala von Objekteinbettungen liegen, und somit gibt es Übergänge zwischen ihnen. Ein eingebettetes Objekt ist geordnet, wenn der es eingebettende Raum ihm sehr wenig ontische Freiheit läßt, und es ist ordnend, wenn er ihm sehr viel ontische Freiheit läßt. Entsprechend variabel ist die aus der Relation zwischen einbettendem System und eingebettetem Objekt resultierende ontische Konnexität. Demnach gilt: Je stärker die Geordnetheit ist, desto größer ist die Konnexität und desto schwächer die ontische Freiheit.

2.1. Starke ontische Konnexität durch objektale Geordnetheit



Limmattalstr. 23, 8049 Zürich

Bei den nun folgenden skalaren Beispielen läßt sich ein Anwachsen ontischer Freiheit durch den allmählichen Übergang von Geordnetheit zu Ordnendheit beobachten.

2.2. Abschwächung ontischer Konnexität durch Übergänge von objektaler Geordnetheit zu Ordnendheit



Singlistr. 11, 8049 Zürich



Splügenstr. 24, 9008 St. Gallen



Hörnlistr. 2, 8057 Zürich



Neunbrunnenstr. 134, 8050 Zürich

2.3. Ontische Halbordnungen

Bei den folgenden Fällen liegen jeweils mehr oder minder ausgeglichene Relationen der Geordnetheit und der Ordnendheit vor.



Olivengasse 14, 8032 Zürich





Rest. Oberes Triemli, Birmensdorferstr. 533, 8055 Zürich (Photos: Lunchgate)

2.4. Ontische Ordnungen

Bei den nun folgenden Beispielen ordnen die die Objekte einbettenden Räume gar nicht mehr, sondern es sind die letzteren, die die sie einbettenden Räume durch Ordnung partitionieren. Solche Objekteinbettungen erzeugen also selbständige Teilräume der sie einbettenden Räume.



Brunastr. 72, 8002 Zürich



Mühlebachstr. 8, 8008 Zürich



Burgstr. 76, 9000 St. Gallen

Literatur

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

27.2.2014